

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift
(größere Schrift und Einfassungen verhältniß-
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag
früh 9 Uhr erbeten.

Der Laubaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 35.

Mittwoch, den 3. September

1862.

Zur Erinnerung an den Bürgermeister Ackermann.

Während von den Thürmen der Glockenklang un-
serm todten Bürgermeister nachzieht, geziemt es sich
wohl, seiner noch einmal still und ernstlich zu gedenken.
Sterben ist freilich allgemeines Loos und es ist ihm
nichts anderes begegnet, als was uns Alle treffen wird,
daß es nemlich einmal mit dieses Daseins Sorgen und
Schmerzen und mit seinen dürftigen Freuden ein Ende
nimmt.

„Wir kommen und wissen nicht, woher,
Wir gehen und wissen nicht, wohin;
Mich wundert's, daß ich so fröhlich bin.“

Auch unser todter Freund hatte sich trotz seiner
Jugend längst in seiner Seele wegefertig gemacht, nicht
als ob er ein so zeitiges Ende seines in Kraft blühen-
den Lebens geahnt hätte, ich will nur sagen, daß er
mit des Lebens Räthseln, mit der Seele Hoffnungen
in seiner Weise ernst denkend sich in's Klare gesetzt hatte,
und daß für ihn die innerste Hauptsache, wie einer
solchen jede Menschennatur besserer Art bedarf, die war,
sich als ein Theil des Ganzen zu fühlen. Er wußte,
daß er, wie gering auch immer, im ganzen Entwickeln
und Leben der Menschheit seinen Platz auszufüllen
habe und er handelte darnach. Auch uns scheint diese
ernste kühle Ansicht von dem Werthe des Lebens, die
eine überspannte und sentimentale Selbstüberschätzung

des Individuums nicht aufkommen läßt, eines Mannes
würdig.

Wenige Stunden vor seinem Tode hat unser Freund
mitten in der Nacht aus seinen Fieberphantasien sich
plötzlich aufgerichtet und wie in klarer Todesahnung
und als ob er zu einer Richterversammlung oder zu
seinen Mitbürgern spräche, deutlich und feierlich den
Wenigen, die an seinem Lager waren, gesagt: „Meine
Herren, Sie können mir wohl bezeugen, daß
ich nach meinen Kräften meine Pflicht für die
Stadt Lauban zu thun gesucht habe.“ Dann ist
er wieder still geworden und bald ganz still.

In der That hat er seine Pflicht für diese Stadt
Lauban gethan und zwar so, daß er uns noch manches
Jahr fehlen wird. Was er begonnen und nach seiner
Art schnell, scheinbar zuweilen rücksichtslos ausgeführt,
wie er für alle Zweige der städtischen Verwaltung
einen selten klaren Blick und die Gabe besaß, auch
rechte Mittel zu finden, wie er der Schöpfer mancher
für Lauban außerordentlich wichtigen Einrichtung ge-
wesen ist, die sich erst noch in der Zukunft segnend be-
währen soll, wie er die Vermögensbesserung der Stadt
peinlich anstrebte, wie rastlos er zu arbeiten verstand,
wie ihm sein ganzes Amt eine heilige Pflicht dünkte,
und wie er, bewusst oder unwillkürlich diese Achtung

vor dem Amte auch in seinen Umgebungen zu schaffen wußte, das vergessen die, welche mit ihm zu verkehren hatten, hoffentlich nicht: möge es auch die gesammte Einwohnerschaft nicht vergessen.

Er meinte es mit seinen Mitbürgern herzlich gut und die Blüthe dieser Stadt war sein heißer Wunsch. Wenn einst, so Gott will, der Schienenweg auch Lauban in das deutsche Eisenbahnnetz einfügt, dann wird ja wohl am Tage der Einweihung daran erinnert werden, daß unser todter Freund mit seiner beinah krankhaften Aufregung und seinem außerordentlichen Eifer für die Eisenbahn zu denen gehörte, die unsern Dank in dieser Lebensfrage sich redlich verdient haben.

Es gäbe noch vieles aus des Abgeschiedenen Leben zu betrachten. Auch die Schulen hatten in ihm einen schwer zu ersetzenden Freund und er sann, ohne daß es Viele wußten, über ihr Bestes.

Wir haben ihn immer das Gute wollen sehen, und so war er kein armseliger Lohnarbeiter und kein scheinheiliger Heuchler, sondern er mühte sich um der Sache, d. h. um des Ganzen willen. Vor leeren Annahmen hüßte er sich nicht: er hielt sich mit seinem Herzen so gerade, wie er seinen Leib stolz aufgerichtet trug; doch wußten wir nicht, daß er je einen verletzenden Stolz gezeigt hätte. Sein Stolz war nicht Hochmuth und fand bei urtheilfähigen Leuten völliges Verständniß. Wie warm wußte er tüchtige Menschen und tüchtiges Thun anzuerkennen! War er doch selber tüchtig!

Was sein kurzes und für uns so schwerwiegendes Leben betrifft, so war er in Hohenmölsen bei Weißensfels am 22. August 1828 geboren, von schlichten Eltern, die nun ihres Greisenalters beste Freude verloren haben. Er ist auf der Thomasschule in Leipzig, dann auf der dortigen und der Hallenser Universität gebildet worden. Als Assessor in Zeitz, woher er auch seine nun mit ihren Kindern verwittwete u. verwaisste Gemahlin sich geholt hatte, wurde er Bürgermeister von Lauban und war seit dem Mai 1858 der unsere. Eine Reihe von Erkältungen, die er zu wenig beachtet haben mochte, hat ihn endlich an seinem letzten Geburtstage auf sein Krankenlager geworfen, das er nicht mehr verlassen sollte, als um unter den Thränen der Seinigen und seiner Freunde, für die sein Scheiden eine bange Dede für immer lassen wird, und unter herzlicher, schwermüthiger Theilnahme der ganzen Stadt — so dürfen wir sagen — erst in die abendlich-feierliche Kirche und

dann in schweigender Nacht bis an das letzte Haus der Stadt begleitet zu werden, für die er, ein Fremdling, treulich gearbeitet hat.

Als wir dort dem Todten, den treue Vertreter der städtischen Behörden nach Görlitz u. bis Zeitz geleiten, wo er in der Heimath seiner Lieben ruhen soll, das letzte Lebewohl gesagt hatten, faßte uns der Gedanke mit unabweislicher Gewalt, daß die, welche den Nachfolger des uns so jähen trissenen Ackermann zu wählen haben, ihm die eine Pietät zu bewahren und den einen Dank abzutragen verpflichtet sind, daß sie ihm einen Nachfolger geben, der des Todten würdig ist.

Seine Seele aber sei des Ewigen Huld befohlen!

Z.

Zeitereignisse.

Unsre Staats-Regierung giebt sich augenblicklich eine Art Ferien: nicht nur, daß Se. Majestät der König auf ein paar Wochen nach dem Seebade Doberan gegangen ist, auch Graf Bernstorff hat sich eben dahin begeben, Herr v. Roon ist für die Zeit von 8 Tagen zu seiner Erholung auf das Land gegangen und Herr v. d. Heydt wird seine bereits begonnene amtliche Be- reisung der Provinzen in Angelegenheit der Grundsteuer-Regulirung in nächster Zeit fortsetzen. Man darf aus dem Allen wohl nicht mit Unrecht schließen, daß es über die brennende Frage des Tages weitere Berathungen im Schooße der Staats-Regierung für die nächste Zeit nicht bedarf, sondern den bevorstehenden Eventualitäten gegenüber ein positiver Entschluß nunmehr feststeht. Nicht unwichtig für die Bezeichnung der Situation ist auch der Erlaß des Herrenhaus-Präsidiums, laut welchem die Commissions-Arbeiten den 3., die Plenar-Berathungen den 8. und zwar die Berathungen über das Budget den 20. September beginnen sollen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht hat eine Reise nach dem Kaukasus angetreten.

Die Marine-Commission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer am 27. August stattgefundenen Sitzung 200,000 Rthlr. für Fortsetzung begonnener Schiffsbauten und 200,000 Rthlr. für Anschaffung der in England gekauften Uebungsschiffe gestrichen. Für Bewilligung von 600,000 Rthlr. zum Bau von Panzerschiffen schien die Stimmung günstiger.

Der „Staats-Anzeiger“ vom 26. August bringt die Ernennung des bisherigen Landrath des Liegnitzer Kreises, Otto Friedrich Karl von Bernuth, zum Polizei-Präsidenten von Berlin.

Die Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses erstattet Bericht über zahlreiche Gesuche, welche den Erlass eines Unterrichts-Gesetzes bezwecken. Die Regierung hat erklärt, daß sie in der nächsten Session ein Gesetz vorlegen werde, welches vollständige Ausführung des Artikel 26 der Verfassung, also Regelung des ganzen Unterrichtswesens, bezwecke. Die Commission befürwortet die baldigste Einbringung eines derartigen Gesetzes und hat Grundsätze über Bildung der Volksschullehrer, Befoldung, Pensionirung und Wittwenverpflegung, Anstellung und Nebenämter, und Schulaufsicht festgestellt.

Die königl. Regierung zu Düsseldorf hat vom 1. Januar 1863 ab die Benutzung der Hunde als Zugthiere und zum Transporte von Lasten unbedingt verboten. In Belgien sind ähnliche Verbote ergangen und mit dem häufigen Vorkommen der Tollwuth unter den Hunden begründet worden.

Am 20. August soll in Warschau eine lange Liste, man sagt von einigen Hundert Namen, zu Mordthaten Verschworener entdeckt worden sein, und in Folge davon wurden in der Nacht vom 20. zum 21. wieder viele Verhaftungen, meist der Mittelklasse angehöriger junger Leute vorgenommen. In der Liste sollen die Namen: Jaroszynski, Ryll und Rzonza bereits ausgestrichen gewesen sein.

Warschau, den 23. Aug. Ueber die Hinrichtung Jaroszynski's wird noch Folgendes gemeldet:

„Am 21. d., früh 9 Uhr, war unsere Stadt in fieberhafter Aufregung. Ludwig Jaroszynski, wegen Anfalls auf das Leben des Markgrafen Wielopolski, durch gegen ihn abgefeuerte 2 Schüsse mit Kugeln, sollte sein Verbrechen am Galgen büßen. Seit 1831 hatte Warschau kein Todesurtheil vollstrecken sehen. Der Kaiser Nicolaus hatte die zuerkannte Todesstrafe fast immer in Gefängniß umgewandelt. Auch diesmal glaubte man allgemein, die Todesstrafe würde nicht zur Ausführung kommen u. der Verbrecher höchstens nur die Todesangst leiden müssen. Von frühem Morgen an strömte Alles nach der Citadelle hin, vor deren Außenwerke ein schwarz angestrichener Galgen aufgerichtet war, um den eine imposante Militärmacht Posto gefaßt hatte. Um 8½ Uhr öffneten sich die Thore der Citadelle und ein armseliger Leiterwagen zeigte sich, auf welchem der Unglückliche mit einem Kapuziner-Mönche saß. Der Wagen hielt beim

Schaffot still, Jaroszynski stieg ab und beschaute mit ruhigem Auge die unabsehbare, in düstres Schweigen versunkene Menge. Das Urtheil hörte er gleichgültig verlesen und schien mit großer Fassung seinen Tod zu erwarten. Jaroszynski hatte sehr regelmäßige Gesichtszüge, eine hohe Stirn; ein kleiner Schnurbart gab ihm ein zierliches Ansehn. Als aber die fatale Toilette ihren Anfang nahm und die Henkersknechte ihm den weißen Armensünderkittel anzogen und die Hände auf den Rücken banden, da fingen sich seine Züge an zu verändern. Blässe überzog sein jugendliches Gesicht, unmerklich zuckte das Auge zusammen. Wankend betrat er die Leiter, noch einmal erhob sich sein Auge zu der Menge, er schien etwas sprechen zu wollen, aber schon hatten die Henker den Strang um den Hals geschlungen, ein Ruck mit der Leiter und mit starren, gebrochenen Augen schwebte der Unglückliche in der Luft. Ein dumpfer Schrei des Entsetzens schwirrte durch die Menge hin, man hatte umsonst auf den Gnadenruf gehofft. Großfürst Constantin wollte diesmal vor den Augen der Nation ein Exempel statuiren.

Aus Warschau wird abermals über einen Mordversuch berichtet, der am 24. gegen den Grafen Wielopolski, und zwar vermittelt eines anonymen, vergifteten Briefes, unternommen worden ist. Der Brief war sehr fein geschrieben, so daß der kurzsichtige Graf ihn dicht vor den Augen halten und mit vollen Zügen die giftigen Dünste einathmen mußte. Sehr bald stellten sich Uebelkeit und Erbrechen ein, und als auch bei andern Personen nach Besichtigung des Briefes dieselben Symptome sich zeigten, ermittelte man die Ursache dieser beunruhigenden Erscheinungen.

Neapel, 27. Aug. Gestern hat bereits ein Zusammenstoß zwischen Garibaldianern u. piemontesischen Truppen, die von Reggio aus auf Recognoscirung ausgesandt waren, stattgefunden. Bei einem andern Zusammenstoß, der heute stattfand, sind 42 Garibaldianer mit einem Major und mehreren Offizieren gefangen genommen und viele Garibaldianer verwundet worden. Es haben viele Verhaftungen stattgefunden.

Paris, 30. Aug. (Börsenanschlag.) Neapel, 29. Aug. Garibaldi, im Gebirge vom Oberst Pallavicini angegriffen, wurde verwundet und mit sämmtlicher Mannschaft gefangen.

Oertliches.

Am Sonnabend, den 30. Aug. traf das Bataillon des 2. Niederschles. Infanterie-Regiments No. 47 von dem Herbst-Manöver aus der Gegend von Schönau hier ein und marschirte am Sonntage früh in seinen Garnison-Ort Görlitz wieder zurück.

Öffentl. Kriminal-Verhandlungen.

Sitzung vom 28. August.

1) Der Lehrbursche Eduard Hermann Frommberg aus Tauban, 13 Jahr alt, stand unter der Anklage, am 18. Juli d. J. auf dem Boden seines damaligen Lehrherrn, Korbmacher Mehke von hier, in bösslicher Absicht nach Entfernung des Estrichs ein Brett losgerissen und so das Vermögen des ersteren vorsätzlich beschädigt zu haben. Der Gerichtshof vermochte indessen nach vorangegangener Beweis-Aufnahme von der Schuld des Angeklagten sich nicht zu überzeugen und sprach denselben demnächst von der Anklage frei.

2) Der Weber Karl August Heidrich aus Ekersdorf, 21 Jahr alt, wurde angeklagt, den 7. Juli d. J. in dem Hause der unverehel. Wenzel daselbst ein Fenster vorsätzlich zertrümmert zu haben. Auch in diesem Falle nahm nach vorangegangener Beweisaufnahme der Gerichtshof die Schuldlosigkeit des Angeklagten an und sprach denselben ebenfalls von der Anklage frei.

3) Der Häusler-Sohn Johann Friedrich Krause aus Ober-Gebhardsdorf, 13 Jahr alt, wurde beschuldigt, am 26. Juni d. J. einen Schäfer-Hund, dessen Gewahrsamer er durch Zufall erlangt hatte, zum Nachtheile des Eigenthümers, Bauer Lorenz in Schoosdorf, dem Fleischer Hein in Löwenberg für 10 Sgr. verkauft, das Geld indessen in eigenen Nutzen verwendet, mithin unterschlagen zu haben; ferner sich in den Monaten Mai und Juni d. J. vagabondirend herumgetrieben zu haben. Er wurde wegen dieser Vergehen von dem Gerichtshofe mit 5 Tagen einsamer Gefängnißhaft belegt.

4) Der Einwohner Karl Hoffmann, die verw. Hausbesitzer Christiane Lange geb. Hampel, die verheh. Einwohner Anna Maria Hoffmann geb. Pähold und die verheh. Einwohner Henriette Schäfer geb. Kunge aus Ober-Thiemendorf, standen unter der Anklage, in der jüngst vergangenen Ernte von dem Ober-Thiemendorfer, wie auch von dem Wingendorfer Felde mehreres Getreide entwendet zu haben. Alle 4 Angeklagte gestanden diese Vergehen ein und wurden demnächst von dem Gerichtshofe und zwar ein Jeder mit 3 Monaten und 1 Woche Gefängniß belegt, denselben auch die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr untersagt.

5) Die unverehel. Häusler-Tochter Mathilde Sauer aus Ober-Görissen, Kreis Löwenberg, 26 Jahr alt, wurde beschuldigt, in der Zeit vom 1. April bis 3. Septbr. 1861 eine Geld-Tasche des Sohnes ihres damaligen Dienst-Herrn, Müllermeistr. Neumann in Ober-Gerlachsheim, welche sie auf des letzteren Heuboden gefunden hatte, unterschlagen zu haben; ferner auch ihrem damaligen Dienstherrn ic. Neumann etwas Kaffee entwendet zu haben. Nach stattgefundener Beweisaufnahme wurde dieselbe zwar der Unterschlagung für nicht schuldig erklärt, dagegen des Diebstahls für überführt erachtet, und demgemäß in Erwägung des Umstandes, daß sie bereits

früher wegen Diebstahls bestraft worden, zu 16 Tagen Gefängnißstrafe, Verlust der bürgerl. Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

6) Der Gärtner-Sohn Friedrich Wilhelm Werfig aus Cundorf, 41 Jahr alt, wurde beschuldigt, am 4. Juli d. J. den Polizei-Verwalter Müge von dort in Beziehung seines Amtes und in Veranlassung einer vorgekommenen Grenz-Regulirung wörtlich beleidigt zu haben, indem er geäußert:

„wenn nur ein einziger ehrlicher Mensch bei Setzung der Grenzsteine gegenwärtig gewesen wäre, so wäre mein alter Vater nicht so besch. worden.“

Derselbe wurde wegen dieser Beleidigung zu 10 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Nächste Sitzung den 4. September.

Mannigfaltiges.

Der Zudrang des Publikums zu dem großen Löbauer Gesangsfeste, welches Sonntag und Montag, den 24. und 25. Aug. stattfand, war außerordentlich. Es sind an diesen beiden Tagen wohl 18- bis 20,000 Gäste in Löbau gewesen. Das Ministerium hatte 4000 Decken u. die Stadt das dazu nöthige Stroh, 12,000 Schütten, zum Behufe von Nachtlagern geliefert. In manchen Häusern waren 30 bis 50 Gäste einquartirt. Die Zahl der Sänger belief sich nahe an 1600 und gehörten 56 verschiedenen Gesangsvereinen an, unter welchen sich auch 3 Görlitzer befanden. Der Magistrat und die Bürgerschaft der Stadt Löbau hatten 200 Tonnen Bier zu dem Feste geliefert. Sonntag Vorm. $\frac{3}{4}$ auf 7 Uhr wurden die mit ihren Fahnen aufziehenden Sängervereine am „Wettiner Hofe“ empfangen. Der Zug dauerte bis gegen 10 Uhr, worauf von ungefähr 500 durch das Loos bestimmten Sängern eine Concertprobe in der JohannisKirche abgehalten wurde, die bis 2 Uhr dauerte. Nachm. um 4 Uhr war das Kirchen-Concert und am Abend Versammlung auf dem Löbauer Berge am Honigbrunnen, wobei die Görlitzer Kapelle Concertmusik machte. Mit einem Zapfenstreich schloß Abends um 10 Uhr der erste Festtag. Montag Nachm. hatte das eigentliche Gesang-Fest auf dem Löbauer Berge statt, wo die verschiedenen Vereine theils zusammen, theils einzeln um die Wette sangen. Es fehlte dabei nicht an Reden und Ansprachen politischen Inhalts, in welchen das Gesang-Fest als ein Vereinigungsfest der deutschen Patrioten aus dem gesammten Vaterlande u. als ein patriotisches Fest gepriesen wurde. Es sind 6000 Billets, à 3 Sgr., bei diesem Concert

ausgegeben worden und sollen außerdem noch an 4000 Personen für dasselbe Entreegeld, nachdem die Billets vergriffen waren, zugelassen worden sein. Die Gesamt-Einnahme betrug circa 800 Thlr., davon circa 500 Thlr. für Kostenaufwand in Abzug gebracht worden und der Reinertrag von circa 300 Thlr. zu zwei Drittel dem Bürger-Institut zu Löbau und 1 Drittel der Pestalozzi-Stiftung zu Leipzig zugetheilt wurde. Den Schluß machte am Abende des zweiten Tages ein Feuerwerk, welches der Stadt über 120 Thaler gekostet hat.

Se. Majestät der König soll kürzlich beim Manöver um Burg auf die Meldung, daß ein Dragoner, dessen Sattelgurt gesprungen war, ohne Sattel der Schwadron gefolgt sei, erwidert haben: „Stille meine Herren, wenn das die Kammer erfahren, streichen sie auch die Sattel im Etat.“

In Berlin wurde dieser Tage ein seltenes Jubiläum gefeiert. Der bekannte Gerichts-Arzt, Geheime Medicinal-Rath Dr. Caspar, hielt vor der tausendsten Leiche, die auf seinem Secirtisch zur Obduction gebracht ward, eine bezügliche Ansprache an seine Zuhörer.

Die Gesamt-Konsumtion an Wein auf dem Schützen-Festplaz in Frankfurt betrug nach jetzt geschlossener Rechnung 63,211 Flaschen.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Boche: Herr Archidiacon. Stock.

A. In der Kreuzkirche.

Sonntag, den 7. Septbr. 1862.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Stock.

Nachmittags-Predigt: Herr Past. prim. Schmidt.

Bibelstunde: Nachmittags um 6 Uhr, Hr. Diacon. Spillmann.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt und Communion: Herr Pastor prim. Schmidt.

Auch wird Sonntag, den 7. September, die Collecte für das Taubstummen-Institut zu Breslau bei dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste in der Kreuz- und Frauenkirche in den an den Kirchthüren ausgestellten Becken eingesammelt werden.

Geboren.

Den 12. August dem Einwohner und Maurergesellen Karl Hein, ein Sohn, Karl Gustav. — Den 16. dem Bürg. und Gartenbesitzer Ernst Wende, Zwillinge, Emilie Mathilde und Marie Selma. — Den 19. dem Bürg. und Madlermstr. Karl Mildner, ein Sohn, Karl Heinrich Dékar.

Gestorben.

Den 26. August die Wittwe des weil. Brgs. u. Kaufmanns Wilhelm Weinert, Frau Karoline Henriette geb. Richter, alt 69 J. 5 M. 21 T. — Denf. der Tagearbeiter Johann Karl Gerlach in Kerzderf, alt 76 J. 10 M. 6 T. — Den 28. des Brgs. u. Tischlermstrs. Gustav Emil Reichwitz Sohn, Gustav Max, alt 2 M. 24 T. — Den 29. der Bürgermeister Kari Ernst Ackermann, alt 34 J. 7 T.

Bekanntmachung.

In Folge eines gemeinschaftlichen Beschlusses beider Stadt-Behörden soll die Verdingung der Eis- und Schnee-Fuhren im Winter in hiesiger Stadt vom 1. October d. J. ab im Wege der Licitation erfolgen.

Die Bedingungen, unter denen dies geschehen soll, können in unserer Registratur eingesehen werden, und fordern wir Unternehmungslustige auf, ihre Gebote in dem

am 17. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

in dem kleinen Sitzungszimmer des Rathhauses anberaumten Termine abzugeben.

Lauban, den 28. August 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vertheilung der Jagd-Pachtgelder werden die Besitzer derjenigen städtischen Acker, welche zum 2ten, 3ten und 4ten Jagdbezirk gehören, hierdurch aufgefordert, die Größe derselben bis zum **13ten d. Mts.** dem Kassen-Assistenten Herrn Schwabe anzugeben.

Bemerkt wird hierbei, daß diese drei Jagd-Bezirke sämtliche städtische Grundstücke, außer denjenigen durch die Wünschendorfer Dominial-Acker von den übrigen städtischen Aekern geschiedenen, umfassen.

Lauban, den 30. August 1862.

Der Magistrat.

Nachruf

unserem

dahingeshiedenen, hochverdienten Bürgermeister,

Herrn

Ernst Ackermann,

geboren den 22. August 1828,
gestorben den 29. August 1862,

aus Hochachtung und Dankbarkeit geweiht

von

Lauban's trauernden Bürgern.

Der Glocken ernste, volle Klage töne
Im weiten Raum verhallten um uns her.
Geendet hat des Lebens letzte Scene,
Er ist im Reich der Lebenden nicht mehr!
Ihn rief der Tod, es schlug die Trennungstunde.
In Trauer uns versetzt Sein früher Tod,
Uns unerwartet kam die schwere Kunde,
Er schied dahin auf höh'res Machtgebot.

In voller Kraft, in schönsten Lebensjahren
Entriß Ihn uns des Todes Allgewalt
Und Seinem Amte, dem gewidmet waren
Sein reges Streben, Wirken voll Gehalt,
Sein Eifer, Fleiß, die Thatkraft, Seine Mühen
Für unsrer Stadt ihr Bestes, für ihr Wohl.
Voll heißen Dankes uns're Herzen glühen,
Dem Hochverdienten wird des Dankes Zoll.

War auch die Zeit nur kurz Ihm zugemessen
Auf Seines Amtes Bahn in unsrer Stadt:
Es werden Lauban's Bürger nie vergessen,
Was Er im Amt gethan, gewirkt hat.
Sein Name glänzt in unsrer Stadt Annalen,
Und Sein Gedächtniß fort im Segen bleibt.
Den Thaten wir des Dankes Opfer zahlen,
Und dem Verdienste Ruhm, der Ihm verbleibt.

Der theure Gatte, Vater hat vollendet
Den kurzen Pilgerlauf im Erdensein.
Zu früh Er für die Seinen hat geendet!
Dem Heimgegangnen heiße Zähren weih'n
Die mit Ihm eng' der Liebe Band verbindet
Und die Sein frühes Scheiden tief betrüb't.
Die Trauernden der Trauerflor umwindet.
Verblieben Er, den innigst Sie geliebt.

Du Gott des Trostes, trockne Du die Zähren
Der tiefgebeugten Gattin an dem Grab'
Des Gatten! Hebe zu den höh'ren Sphären
Den Thränenblick Ihr, der sich senkt hinab!
Ja, lind're Du der Gattin Trennungschmerzen,
Und sei der Wittwe und den Waisen nah!
Gieb Trost den Trauernden in wunde Herzen!
Dort Licht erhellt, was dunkel hier geschah.

Nach treuvollbrachtem Tagewerk hienieden
Im Amt, in dem Er thätig stets gestrebt,
Umwehe Ihn des stillen Grabes Frieden!
Leicht sei der Hügel, der die Decke webt!
Er ruhe wohl am fernen Ort im Grabe!
Sein Andenken bewahret unser Herz.
Wir weihen Ihm als unsers Dankes Gabe
Den Nachruf in der Trauer tiefem Schmerz.

Bekanntmachung.

Freitag, den 5. September, von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Hohwald-Reviere, Jagd 14 (blauen Stein),
circa **150 Haufen weiches Durchforstungs-Reisig**
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Lauban, den 2. September 1862. Die städtische Forst-Deputation.

Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die den Schnabelschen Geschwistern gehörige, sub No. 158 zu **Sächsisch Saugsdorf** belegene Acker-Parzelle, abgeschätzt auf 217 Rthlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 19. December d. J., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die Mitbesitzerin **Karoline Auguste Schnabel** wird hiermit öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Bekanntmachung.

Der seit dem Umbau der Post-Dienstlokale zurückgezogene Brief-Kasten ist jetzt wieder am Markte angebracht, und zwar Eingangs des Geschäftes vom Herrn Kaufm. **D. Böttcher.**

Die Einsatz-Kasten werden täglich **6½ Uhr Früh, 11½ Uhr Vormittags, 5½ Uhr Nachmittags** und **7½ Uhr Abends** gewechselt werden.

Lauban, den 29. August 1862.

Königliches Post-Amt.
Winkler.

Bekanntmachung.

In der beabsichtigten Dismembrations-Sache des Rittergutes **Mittel-Bellmannsdorf** sollen auf

den 9 September, Vormittags 9 Uhr,

Trenn-Stücke nach den in diesem Termine bekannt zu machenden Bedingungen zum Verkauf gestellt werden.

Kauflustige werden eingeladen, in dem **Rönsch'schen Gasthose** zu **Mittel-Bellmannsdorf** sich einzufinden.

Rentzsch,

Dekonom und Bevollmächtigter des Besitzers von dem Gute **Mittel-Bellmannsdorf.**

Neze und Coiffüren,

das Neueste für diesen Herbst, empfang

Ad. Himer.

Für die vielfachen Beweise mir gezollter Liebe und Achtung, welche bei dem abgehaltenen solennen Schießen zu **Bertelsdorf** mir als **Schützenkönig** durch **Illumination** u. dgl. m. zu Theil wurden, meinen herzlichsten Dank.

Lauban und Bertelsdorf.

Aug. Haym.

Frühjahrs-Mäntel,

um damit zu räumen, werden für den Preis von 3 bis 8 Rthlr., die sonst 6 — 14 Rthlr. kosteten, verkauft bei

Ad. Himer.

Annouce.

Echter Pirnaer Saat-Roggen kann direct bezogen werden vom Rittergut **Zehista** bei **Pirna** im Königreich Sachsen.

Anzeige.

Den hochgeehrten Herren Bau-Unternehmern, sowie Ackerbesitzern hiermit die ergebenste Anzeige, daß der **Kalk** in der herrschaftlichen Kalk-Brennerei zu **Schlesisch-Haugsdorf** vollständig ausreicht und jeder beliebigen Entnahme genügt werden kann.

Schlesisch-Haugsdorf bei Raumburg a. D., den 27. August 1862.

Der Steiger Wehlte.

Billiger Verkauf.

3 hohe Bottiche aus einer Brauerei, von 700 bis 2000 Quart Größe, sowie **30 Stück Bierfässer**, von 2 bis 20 Eimer Größe, sind **Weberstraße N. 114** zu verkaufen.

Eine Auswahl der neuesten

Double - Shawls & Plaids

empfang und empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ad. Himer.

Eine sehr brauchbare **Drehbank** zum Eisendrehen ist billig zu verkaufen beim **Mühlenbauer Ullrich** in **Sennersdorf** bei **Lauban**.

Laubaner Getreide- & Victualien-Preise vom 27. August 1862.

(weißer) Weizen. (gelber)			Roggen.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.			Hirse.			Kartoffeln						
Nb.	Sgr.	o.	Nb.	Sgr.	o.	Nb.	Sgr.	o.	Nb.	Sgr.	o.	Nb.	Sgr.	o.	Nb.	Sgr.	o.	Nb.	Sgr.	o.				
3	—	—	2	22	6	2	1	6	1	11	3	—	27	—	2	5	—	3	15	—	—	16	—	
2	22	6	2	15	—	1	27	6	1	7	6	—	24	—	2	—	—	3	12	6	—	—	14	—
Heu (durchschn.) à Ct. — Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.									Schweinefleisch à ll. 4 Sgr. 6 Pf.															
Stroh (desgl.) à Schock 4 " 25 " — "									Schöpfensfleisch à ll. 4 " — "															
Bier à Quart " — " 11 "									Rindfleisch à ll. 3 " — "															
Butter à ll. . . 6 Sgr. 6 Pf. und 7 " — "									Kalbfleisch à ll. 2 " 3 "															

Semmelwoche: Herr Metzke auf der Brüdergasse. — Garküche: Herr Leuschner am Markt.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.